

«Wir haben das Recht, Gerechtigkeit zu fordern und die Wahrheit bekannt zu machen.»

Interview mit dem Präsidenten der AJR (Vereinigung für Gerechtigkeit und Versöhnung), Klägerin im Völkermordprozess

Am 19. März wird der Prozess gegen Efraín Ríos Montt und José Mauricio Rodríguez Sánchez eröffnet, die des Völkermords angeklagt werden. ACOGUATE hat sich mit dem Präsidenten der AJR (Asociación por la Justicia y Reconciliación, «Vereinigung für Gerechtigkeit und Versöhnung») getroffen, um mit ihm über seinen Standpunkt zu sprechen. Seit 2001 begleitet ACOGUATE Mitglieder dieser Organisation, die einen grossen Teil zur Bekämpfung der Straflosigkeit beigetragen hat.

Wie fühlen Sie sich beim Gedanken an die Eröffnung des Prozesses gegen Ríos Montt?

Ich bin zufrieden. Trotz aller Einsprüche, die die Anwälte der Verteidigung erhoben haben, ist es ihnen nicht gelungen, den Prozess zu stoppen – obwohl doch alles eine ganze Weile gedauert hat. Auch wenn es langsam vorangeht, Hauptsache ist, dass es vorangeht. Es ist ein wichtiger Schritt, um das zu erreichen, was wir als AJR fordern: ein vorteilhaftes Urteil.

Was waren die Herausforderungen im Laufe des Falles?

Es war eine grosse Herausforderung, überhaupt zur Eröffnung des Prozesses zu gelangen. Auch wenn es Hindernisse gab, haben wir gemeinsam mit unseren Anwälten versucht zu verhindern, dass die Verteidigung es schafft, den Prozess erneut zu bremsen.

Was werden Herausforderungen oder Hindernisse während der Verhandlungen sein?

Die Verteidigung versucht immer noch, den Prozess zu behindern. Zum Beispiel haben wir heute erfahren, dass sie erneut einen Einspruch eingelegt hat. Wir haben diesen aber analysiert und der Termin der Eröffnung wird sich dadurch nicht ändern. Wir haben immer noch die Hoffnung, dass der Prozess eröffnet wird.

Welche Bedeutung hat der Fall für Sie als VerteidigerInnen der Menschenrechte und als Überlebende des Bürgerkriegs?

Als Überlebender und Menschenrechtsverteidiger bin ich überzeugt, dass es ein Recht ist, Gerechtigkeit zu fordern und die Wahrheit bekannt zu machen. Als MenschenrechtsverteidigerInnen, Überlebende, GemeindeführerInnen und als Volk ist es unsere Pflicht, für Gerechtigkeit zu kämpfen, dafür, dass die Überlebenden als Menschen anerkannt werden. Das Ziel ist, ein vorteilhaftes Urteil zu erreichen, das für die (indigene) Bevölkerung als Präzedenzfall dient. Ich sehe nicht, welche Personen mehr Gleichberechtigung verdienen, sowohl in ihren Rechten als auch in der Rechtsprechung. Das ist, was wir als MenschenrechtsverteidigerInnen einfordern.

Was würde es für Guatemala bedeuten, wenn Ríos Montt wegen Völkermordes verurteilt würde?

Es würde bedeuten, dass Gerechtigkeit für alle gilt, egal wie hoch der Status einer Person ist. Das hat man in Guatemala noch nie erreicht. Es wäre ein Beispiel für das Volk und für andere Länder, die auch auf der Suche nach Gerechtigkeit sind. Es wäre auch ein Zeichen für die neue Generation, für die jetzigen und die zukünftigen, damit sie alle die Wahrheit kennen. Die Leute sollen wissen, was ein schmutziger Krieg bedeutet, ein Krieg auf Kosten schutzloser Menschen, welche für das verantwortlich waren, wofür sie beschuldigt wurden.

Welche Perspektive und Hoffnungen haben Sie langfristig in diesem Fall und der Bekämpfung der Straflosigkeit?

Wir hoffen auf ein standfestes Urteil. Vielleicht wird dies nicht von heute auf morgen passieren. Aber wir haben die Hoffnung, dass die neue Generation mittels dieses Prozesses eine bessere Zukunft haben wird. Wir wollen, dass die Rechte der indigenen Bevölkerung der Gemeinden, die während des Krieges am meisten diskriminiert wurden, respektiert werden. Wir verlangen, dass alle in gleicher Weise vom Staat berücksichtigt werden, ohne Unterscheidung ihrer Geschichte und Herkunft. Wir hoffen auch, dass durch ein Urteil die Straflosigkeit im Land vermindert wird, sei es für aktuelle Verbrechen als auch für Verbrechen, die während des Bürgerkriegs begangen wurden. Was wir als ZeugInnenvereinigung wollen, ist ein entscheidender Wandel hin zur Gleichheit.

(Übersetzung aus dem Spanischen: Michèle Barrow-Jöhr)